

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die eröffneten Thore des Himmels, Wodurch der Weyl.
Woll-Ehrwürdige, Andächtige und Hoch-Wohlgelahrte
Herr, M. Johann Friederich von Wida, Erstlich zu St.
Marien in der Stadt Minden, und hernachmahls ...**

Janson, Hector Adrian

Oldenburg, 1709

VD18 13159631

Eingang.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14557

Thuet mir auff die Thore der Gerech-
tigkeit / daß ich da hinein gehe und dem
HErrn dancke.

Zingang.

Andächtige und geliebte im HErrn !

Es hat zwar die gütige Hand des hoch-
weisen Schöpfers uns Menschen also
gebildet / daß wir mit einem aufwärts
gerichteten Haupte einhergehen / und
mit unsern Augen den Himmel gar füglich er-
blicken können. (n) Jedoch sezet der Luft-
und Stern - Himmel unserm Gesichte die
Schrancken / wie weit es gehen solle : Und
bleibet der Himmel der Seligen / ein vor unsern
Augen noch verschlossenes Heyligthum / so lan-
ge wir hie auff Erden wallen / und Gott mit
uns die ordentlichen Wege gehet. Es hat aber
doch der liebe GOTT woll ehemahls / außer-
ordentlicher Weise / für einem seiner getreuen
Diener / die Thore des Himmels also eröff-
nen lassen / daß er gar die Herrlichkeit des
HErrn

(n) Apud Græcos homo vocatur ἀνθρώπος παρὰ τὸ εἶναι
ἀνθρώπινον, i. e. à sursum aspiciendo.



HERREN / und JESUM zur rechten Gottes
 stehend schauen mögen. Und dieser hochtröstliche
 Anblick ist dem ersten Märtyrer Stephano
 wiederfahren / als Er für dem Jüdischen
 Rathe zu Jerusalem gestanden. Welcher
 denn auch dieses herrliche Gnaden-Gesichte denen
 Jüden alsobald kund gemacht / und gesprochen:
 Siehe ich sehe den Himmel offen / und
 Jesum zur rechten Gottes stehen. Wie
 solches im VII. Cap. der Apostel-Geschichte /
 vers. 55. und 56. zu lesen.

Es giebt aber dieser heilige Mann / mit dem
 ersten Wörtlein Siehe / gnugsam zu verstehen /
 daß so wohl die damaligen Jüden / die solche
 Rede aus seinem Munde hörten / als noch
 jegund alle Menschen / welche diese Worte
 in der angezogenen Schrift-Stelle aufgezeichnet
 finden / Ursach haben / mit ihrer Andacht dabey
 still zu stehen / und das grosse Gesichte zu be-
 trachten / welches alhie dem Stephano zu
 schauen gegönnet worden. Denn dieses Wört-
 lein pfleget gemeinlich als denn gebraucht zu
 werden / wenn außerordentliche grosse und
 höchst-

höchst = merckwürdige Sachen vorgetragen werden sollen. Wie denen / so die heilige Schrifft fleissig gelesen / aus vielen Exempeln, zur gnüge bekannt seyn wird. (o)

Dasjenige aber / zu dessen Betrachtung Stephanus die Menschen also auffmuntert / ist ein Gesichte / so ihm wiederfahren. Denn Er spricht : Siehe / ich sehe. Und zwar zeigt Er mit dem im Grund-Texte befindlichen Wörtlein (p) an / wie er etwas / mit grosser Aufmerksamkeit / und mit einem Herz = inniglichen Vergnügen / anschauet und wohl betrachte. (q) Allein fragen wir weiter / was dann dasjenige sey / welches er mit solcher Vergnüglichkeit erblicke / so sagt Er / es seyn die geöffneter Thore des Himmels / und Iesus zur Rechten des Vaters stehend. Siehe / spricht Er / ich sehe den Himmel offen / und Iesum zur Rechten Gottes stehen. Es war der fromme Stephanus / vor dem Jüdischen grossen Rathe zu Jerusalem / fälschlich verklaget worden : Und ob er gleich / durch eine sündtrefliche

(o) Vid. Glass. Gramm. Sacr. p. 466.

(p) *ἑωρα.*

(q) Hanc vocis hujus emphasin fulius ostendit Ed. Leigh, Cr. Sac.

treffliche Schuz = Rede / sein bisheriges Verhalten gnugsam gerechtfertiget hatte / so merckte er doch wohl / daß es ihm wenig helfen würde : Weil seine blutigierigen Feinde / die ihm zu mächtig waren / die Zähne über Ihn zusammen bissen / und / nach dem Steinigungs-Platze Ihn hinzureissen / sich schon fertig machten. Bey diesem Zustande erhob nun Stephanus seine Augen in die Höhe / zu den Bergen / daher ihm Hülffe kommen könnte / nehmlich zu dem HERRN / der Himmel und Erden gemacht hat. (r) Er sahe auff gen Himmel / denjenigen / welcher im Himmel wohnet / (f) um Schuz / Beystand und Trost anzusehen. Und O des hoch-tröstlichen Anblicks ! Die Thore des Himmels werden für ihm geöffnet / und der HERR JESUS præsentiret sich stehend zur Rechten der Majestät Gottes : Wie Lucas und Stephanus uns hieselbst erzehlen.

Es fraget sich aber : Was das für ein Himmel gewesen sey / dessen Thore sich für

(r) Juxta Psalm, CXXI. 1. 2.

(f) Vid. Psalm. II. 4.

für Stephano geöffnet haben? Denn es ist
 in heiliger Schrift bekannt zuorderst der Lust-
 Himmel / worin die Wolcken hangen (t)
 die Vögel fliegen / (u) und wovon der Thau
 und Regen auff die Erde herab fället. (v)
 Es wird ferner in der Schrift gedacht eines
 Stern - Himmels / woran der grosse Schöpfer
 die Sonne und den Mond / (x) den Ori-
 on / (y) den Wagen [z] und andere Ster-
 nen gesezet. [a] Es wird weiter der selige
 Freuden = Ort / da die außgewählten Kin-
 der = Gottes / der ewigen Herrlichkeit ge-
 niessen sollen / ein Himmel genannt. [b]
 Und über dieses alles / wird in heiliger
 Göttlicher Schrift / noch eines Himmels ge-
 dacht / worinnen der hohe und erhabene
 Gott selbst wohnet und residiret. (c)
 Wodurch man aber nichts anders / als seine
 eigene

E 2

- (t) Job. XXXVIII. 37. (u) Matth. VI. 26.
 (vv) Gen. XXVII. 28. & 39. Jes. LV. 10. (x) Gen.
 I. 14. seqq. (y) Job. IX. 9. (z) Ibid. & Job.
 XXXVIII. 32. (a) Gen. XXII. 17. (b) Matth.
 V. 12. Phil. III. 20 I. Pet. I. 4. (c) Jes. LVII.
 15. LXVI. 1.



eigene Göttliche Majestät und Herrlichkeit verstehen muß. [d] Fragen wir nun / welcher unter diesen Himmeln dem Stephano sey eröffnet worden? So mögen wir dieses wohl von mehr / als einem Himmel sagen: Inmassen auch im Grund: Texte stehet / daß Stephanus die Himmeln in plurali eröffnet gesehen. [e] Zwar was den Luft- und Stern-Himmel betrifft / so waren dieselbige eben nicht der Zweck dieses Gesichtes / allein sie mußten dem Stephano doch auch nicht hinderlich seyn / einen Blick in das höhere Heiligtum des HERRN zu thun. Dannenhero / gleich wie David Psalm. XVIII. 13. erzählt / daß / von dem Glanze für dem HERRN sich die Wolcken getrennet haben / da Er seine Blitze herunter geschossen: Also mag man auch wohl sagen / daß für dem Glanze der Göttlichen Majestät / welche dem Stephano alhie erscheinen wollen / die Himmel der Wolcken und der Sternen sich haben trennen müssen. In den Himmel der Seligen aber hat Stephanus ohne Zweifel selbst

(d) Vid. Crellii Promptuarium Bibl. in voce Himmel, it. Quensted. Syst. Theol. P. I. p. 439. a. & al.

(e) *Ἐρωγὴ τῆς ἄνωγης ἀνεωγμένων.* Syrus & Arabs in versionibus suis pluralem retinent.



selbsten einen Blick gethan / und einen Vor-
 schmack der ewigen Freude da heraus geholet.
 Doch weil der Text auch klar saget / daß Er
 die Herrlichkeit Gottes / und Jesum zu seiner
 Rechten stehend gesehen : So kan man den
 Himmel der Göttlichen Majestät hieselbst nicht
 ausnehmen / sondern man muß vielmehr davor
 halten / Stephanus habe auch einiger massen
 dahinein geschauet / so weit es nehmlich einem
 sterblichen Menschen alhie auff Erden möglich
 und vergönnet gewesen. [f]

Es wird aber weiter von den Auflegern al-
 hie gefragt : Ob Stephanus / mit seinen
 leiblichen Augen / in diese eröffnete Himmeln
 hinein geschauet ? Oder / ob dieses sehen /
 nur in einer Enbückung des Geistes / ge-
 schehen sey / dergleichen Gesichte die Pro-
 pheten woll gehabt haben ? Und da fin-
 den sich nun verschiedene / welche dieses letzte-
 re / mit ziemlich wahrscheinlichen Gründen /
 behaupten

§ 3

(f) Osiander ad h. l. Vidit (Sc. Stephanus) gloriam
 Dei i. e. revelationem Majestatis divinæ , qualem quidem
 tum capere potuit.



behaupten wollen. [g] Doch andere wollen die leiblichen Augen Stephani / von diesem hochtröstlichen Anblick / nicht gerne ausgeschloffen wissen. [h] Und gewiß / wo es nur immer möglich gewesen / daß seine sterbliche Augen etwas von diesem Gesichte haben schauen und fassen mögen / so sollte man sie ja wohl nicht gang davon ausschliessen. Insonderheit / da auch der Text saget / daß dieses Gesichte dem Stephano zu erblicken vergönnet worden / wie er eben / mit seinen leiblichen Augen / den Himmel sehr scharff und genau angesehen. [i]

Denn ob gleich kein sterblicher Mensch / in diesem Leben / mit seinen Augen / das Majestätische Angesicht des HERRN sehen kan / oder auch sehen soll / wie GOTT selbst ver-sichert / Exod. XXXIII. 20. So ist doch Mosi / dem treuen Knechte GOTTES / woll ehemahls die hohe Gnade wiederfahren / daß

(g) Quidam apud Stresonem in Act. Apost. P. I. p. 239. cum quibus facit ex Nostratibus etiam B. Quistorpius in Annot. ad hunc locum. (h) Alii apud Stresonem l. c. nec non quidam apud Cornel. à Lap. in h. l. Raupius, Osiander, Vinarienses & alii ex nostris Theologis oculos corporis etiam non excludunt. (i) Postulat hoc emphasis vocis *ἀτελιζεν* Vid. Leigh, Cr. Sacr.

daß Er dem HERRN hinten nachgesehen / und also einen kleinen Strahl der Göttlichen Herrlichkeit erblicket hat / wie Exod. XXXIII. 23. & XXXIV. 5. 6. 8. zu lesen. Und wenn der Wunder - gütige GOTT / auch alhie / die Augen des im Geiste so Hoherleuchteten Stephani / mit einem solchen außerordentlichen herrlichen Anblick / hat erfreuen wollen / wie der Text es zu fordern scheint / wer solte ihm solches nicht gerne gönnen / und ohne weitem scrupuliren / die Allmacht und Güte des HERRN dafür mit ihm preisen ?

Doch wir wollen uns eben darum nicht weiter bekümmern / sondern vielmehr nach der End - Ursache forschen / warum der HERR für Stephano die Thore des Himmels eröffnet / und Ihn einen Blick in das inwendige Heiligtum / zu thun vergönnet habe ? Und da finden wir nun fast alle Ausleger einmüthig dahin zielen / daß der HERR dieses gethan / den Stephanum / in seinem damaligen äufferst - bedrückten Zustande / inniglich zu trösten / kräftig zu stärken / und zur standhaftigen Erduldung des Märtyr - Todes Ihn bester massen zu bereiten.

Von

Von dem frommen Bischoffe Basilio wird gemeldet / daß des Arianischen Käysers Valentis Hauptman ihm einstmahls troziglich gedrohet habe / er solte aus des Käysers Landen gejaget werden / wenn Er von seinem Glauben nicht abstehen würde / mit dem Zusage / wo er denn woll bleiben wolte ? Vorüber aber dieser freudige Glaubens : Held so wenig erschrocken / daß er vielmehr alsobald geantwortet : Aut sub coelo aut in coelo : (k) Als wolt er sagen : Ich weiß schon / wo ich bleiben werde / wenn der Käyser mich verjagen wolte / nehmlich entweder unter dem Himmel / oder gar in dem Himmel. Geliebte Freunde ! Mit Stephano war es / seines freudigen Glaubens Bekänntnißes halber / damahlen so weit gekommen / daß die Feinde der Wahrheit ihm keinen Raum mehr unter dem Himmel gönnen / sondern ihn kurtzum todt haben wolten. Nun wollan / so eröffnet Gott für ihm die Thore des Himmels / daß er den erfreulichen Ort sehen soll / woselbst der HErr ihm bald Raums genug verschaffen wolte. Welches denen gewiß / für diesem höchstbedrängten

(k) Stiefflers Historien / Schak. P. I, pag. 1067.

bedrängten Blut, Zeugen Jesu / ein überaus
tröstliches Gesicht muß gewesen seyn.

Doch / wie schon vorhin erwehnet / diß ist
ein außerordentliches Gnaden, Zeichen gewesen/
dergleichen/nach Stephani Zeiten / eben keinem
andern Zeugen und Diener Christi wiederfah-
ren / so viel man Nachricht hat. Nichts desto
weniger ist es so woll ihm / als allen andern
rechtgläubigen Christen / zu aller Zeit vergön-
net gewesen / mit den Augen des Glaubens /
in den Himmel der Seligen einen süßen Vor-
Blick zu thun / und sich / mit der daselbsten
zu erwartenden Freude / in Noth und Tod zu
trösten.

Und dieses mögen wir auch so viel sicherer /
von unserem wollseligen Herrn M. von
WIDA sagen / weil er nicht allein / ein
guter Nachfolger Stephani / im Glauben und
Leben gewesen / sondern auch sein erwehlter
Leich, Text solches genungsam bezeuget, worin-
nen / von Eröffnung der Thore der Ge-
rechtigkeit/gebandelt wird. Es war aber dem
seligen Manne nicht genug / vor sich selbst
D die

Die schöne Himmels - Pforten eröffnet zu sehen ;
 Sondern er hat auch den Himmel vor andere /
 insonderheit vor seine geliebte Gemeine / zu er-
 öffnen sorgfältigst getrachtet. In solcher Ab-
 sicht zeigte Er ihnen öfters den Herrn JE-
 sum / welcher diese verschlossen - gewesene Him-
 mels - Thore wieder eröffnet. Er unterrichtete
 sie auch / wie diejenigen beschaffen seyn mü-
 sten / welche nicht allein / alhie im Glauben
 den Himmel eröffnet zu sehen / sondern auch
 selbst denmahleinst dadurch zur ewigen
 Freude einzugehen / gründlich hoffen wolten.
 Und damit ihnen desto weniger die Mühe ver-
 driesslich fallen möchte / welche mit dieser Hoff-
 nung verknüpffet war : So hat er sie auch
 oftmahls / in das Heiligthum / das droben ist /
 im Geiste mit sich hineingeführet / und ihnen /
 nach der Vorschrift des Göttlichen Wortes /
 die glückselige Herrlichkeit gezeiget / welche da-
 selbst auff sie wartete / wann sie / durch die
 Thore der Gerechtigkeit / dahinein würden ge-
 gangen seyn. Und daß / so woll dieser seiner
 heil. Arbeit / als auch der Hoffnung / die Er
 von Ihm selbst gehabt / ein richtiges
 Denckmahl / auch nach seinem Tode / bleiben
 möchte ;

möchte : So hat Er einen solchen Leichen-
Text / am Tage seiner Beerdigung / zu erklä-
ren begehret / worinnen dieses alles enthalten
ist. Wir werden das mit mehren vernehmen /
wenn wir / ohne weitem Eingang / zur Be-
trachtung des Textes schreiten : Sintemahl
sich alsdenn / unsern Glaubens. Augen / gar schön
präsentiren werden

Prop. Die eröffneten Thore
des Himmels.

Wir werden aber hiebey dreyerley
zu mercken haben / als :

Part. (1) Wie es zugehe / daß diese Himmels-
Thore so weit eröffnet
stehen ?

(2) Wer die Hoffnung haben
könne / daß er / durch diese er-
öffneten Thore / dermahleinst
in den Himmel selbst eingehen
werde ?

D 2

(3) Wie

(3) Wie glücklich derjenige sey/
welcher durch diese Thore der
Gerechtigkeit / einmahl in den
Himmel eingegangen ist ?

Wir seuffzen hiebey nochmahls und sprechen:
Herrn' uns / Herr / die Himmels-
Pforten /

Dasz wir doch im Geiste sehn /
Was für eine Krone dorten

Werd' auff unserm Haupte stehn:
Wann mit Jesu Blut und Wunden
Wir uns waschen in der Zeit /
Lieben die Gerechtigkeit /

Tragen auch die Leydens - Stunden.
Jesu! Mach' uns doch bereit /
Zu so grosser Seligkeit / Amen.

Abhandlung.

Andächtige und geliebte im Herrn !

Es hat der sel. Kirchen - Vater Lutherus
eine sehr geistreiche Auslegung über
diesen